Abonnementspreis:
in Görlitz vierteljährlich 10 Sgr., durch alle Königl. Postämter 12 Sgr.

Inserate:
die dreispaltige Corpuszeile 9 Pfennige.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal: Sonntags, Dinstags und Donnerstags.

Expedition:
Petersstraße No. 320.



Görlitzer Anzeiger.

№. 134. Sonntag, den 14. November **1852.**

Wer ist Urheber der Theilung Sachsens?

Nach der Erstürmung Leipzigs, am Vormittage des 19. Oktobers 1813, ergab sich der König Friedrich August v. Sachsen an die Sieger als Gefangener. Er selbst wünschte nach Oesterreich gebracht zu werden; der Kaiser Alexander aber setzte es durch, daß er mit militärischer Bedeckung nach Berlin geführt wurde. Hier ist dem alten guten Herrn, der wohl zumeist aus religiöser Befangenheit der preußisch-deutschen Sache sich nicht zugewendet hatte, kein Leides geschehen: es wurde sogar zugegeben, daß er in seiner Gefangenschaft fortwährend Besuche treuer Sachsen annehmen durfte, was ihm zum großen Troste diente, da er im Herzen die Vorwürfe, sich selbst und sein Land in diese traurige Lage gebracht zu haben, nicht unterdrücken konnte.

Sachsen wurde als erobertes Land unter den Generalgouverneur, russischen Fürsten Repnin gestellt, dem ein Gouvernementsrath zur Seite stand, gebildet aus den Sachsen v. Miltitz, v. Carlowitz und v. Oppeln, dem Russen v. Merian und dem Preußen Krüger.

In dieser Gefangenschaft hat König Friedrich August am 8. Januar 1814 einen Brief an den Kaiser Alexander geschrieben, worin er die Verbündeten durch Uebergabe der Festung Königstein zu versöhnen gedachte, worauf natürlich nicht eingegangen werden konnte. (Er ist abgedruckt in Stein's Biographie 3. pag. 712.) Eine Klage über seine Lage in Berlin ist darin nicht enthalten. Einen Brief an den König v. Preußen hat er nicht geschrieben. In Dresden aber war damals eine Partei sehr geschäftig, Sachsen von dem gefangenen Könige los und an das Haus Weimar zu bringen. An der Spitze dieser Partei stand ein gewisser Graf v. Hohenthal: derselbe, welcher seinen Schwager v. Krosegk an die Franzosen verrathen hatte, weil dieser in Westphalen für die deutsche Sache wirkte... Krosegk trat, seine Güter verlassend, in preußische Dienste und fiel an der Spitze seines Bataillons am 16. Oktober 1813. Der Kaiser Alexander aber, welcher entschlossen war Sachsen mit Preußen zu vereinigen, ging auf keinerlei Pläne dieser Art ein, obgleich der weimar'sche Hof ungeheuer bereit war, die Krone Friedrich August's anzunehmen. Hiergegen riethen auch die deutschgesinnten Sachsen, die Carlowitz, die Miltitz u. s. w., welche ein Heil für Sachsen ebenfalls nur in der ungetheilten Vereinigung mit einem großen deutschen Staate erblickten. Die Entscheidung hierüber wurde durch die großen Ereignisse in Frankreich hinausgeschoben. Am 31. März waren die Verbündeten in Paris eingezogen; Napoleon ward am 3. April abgesetzt, wonächst er am 11. d. M. entsagte. Auch in Paris wurde über das Loos des Königs v. Sachsen noch nichts entschieden: erst in Wien sollte hierüber verhandelt werden. Seit dem Concil zu Konstanz hatte Europa keine pomphaftere Versammlung gesehen, als die des Wiener Kongresses. Es wurde mehr geschlampampet, als ernsthaft berathen, mehr heimlich kabalisirt, als offen beschlossen. Und als die Zeit hierzu bereitet war, siehe, da erschien auch Reinecke Fuchs am Hofe des Königs Nobel:

> „und trat so stolz und strack einher
> als ob ihm gar nicht bange wär".

Am 24. September traf Talleyrand in Wien ein. — Hiermit erhielt der Gang der Dinge eine andere Wendung. Talleyrand war damals in schlechten Vermögensumständen und wollte in Wien seine Glückszustände korrigiren. Vorab hatte er schon 300,000 Dukaten von Murat angenommen, um seine Anerkennung als König v. Neapel bei den Großmächten durchzusetzen, und sodann eine gleiche Summe vom König Ferdinand v. Sicilien — um bei den Großmächten auf Nichtanerkennung Murat's hinzuwirken. Dies war aber nur ein kleines Frühstück für einen Geschäftsmann wie Talleyrand. Der König Friedrich August v. Sachsen sandte von Berlin aus eine Anweisung auf eine große Summe Geldes nach Wien, welche an Talleyrand ausgezahlt wurde. Der russische Gesandte v. Alopäus in Berlin erhielt hiervon Nachricht und berichtete diese Thatsache an den Kaiser Alexander. Alexander war hierüber so empört, daß er drohte, den König v. Sachsen nach Riga zu senden: er würde nicht der erste König sein, der in Rußland sein Leben beschlossen habe. Mit diesem Gelde des Königs v. Sachsen ist die Zerreissung Sachsens erkauft worden. Die Summe wird auf zwei Millionen angegeben. Und Reinecke's große Kunst, die Schwächen der Gegner für seine Zwecke zu benutzen, war stärker als des Kaisers Alexander aufwallender Zorn. Die Schwäche Hardenberg's kam ihm trefflich zu statten, um Zeit und Raum zu gewinnen. Baiern, Hannover, Niederland schlossen sich sehr bald Talleyrand an und Metternich war längst heimlich für ihn geworben. Der Plan, Sachsen zu theilen und Preußen mit einem Theile davon abzufinden, ward in aller Stille angesponnen. Der Kaiser Franz wurde für diesen Plan gewonnen und erklärte es für eine Gewissenssache, dem König v. Sachsen einen Theil seines Landes zu erhalten. Alexander's Plan war, den König v. Sachsen am linken Rheinufer zu entschädigen. Er ließ mit Friedrich August hierüber unterhandeln: aber der König wollte lieber sein Land zerstückeln, als sich und sein Haus anderwärts abfinden lassen. So wurde die Zeit verbracht mit Kabalisiren und Transigiren, und die feindselige Stimmung, von Talleyrand klüglich genährt, stieg immer höher. Kaiser Franz sprach davon, wenn der König v. Sachsen sein Land nicht wieder bekomme, wolle er wieder schießen lassen! Talleyrand versprach 250,000 Franzosen zu Hilfe zu stellen. —

So kam am 7. März 1815 die Nachricht nach Wien, Napoleon habe Elba verlassen und kehre nach Frankreich zurück. Der König v. Sachsen, den man nach Presburg versetzt hatte, vernahm mit Freude die Rückkehr seines Gönners Napoleon und war plötzlich unzugänglich für alle Vermittelungsversuche. Die Gefahr einigte inzwischen die Gemüther der Verbündeten und beseitigte den Widerspruch Friedrich August's. Die Theilung Sachsens wurde beschlossen und vom König v. Sachsen am 22. März genehmigt. Talleyrand hatte seine Aufgabe gelöst und sein Geld verdient. Im Interesse seines Vaterlandes Frankreich hätte er Alles anwenden sollen, um das Gebiet Preußens nicht bis an den Rhein ausdehnen zu lassen. Er war auch ausdrücklich dahin angewiesen. Aber er handelte nicht als französischer Gesandter, sondern als bezahlter Agent.

Daß bei der Theilung die Grenze in der Art gezogen worden ist, daß die reichen Klöster Marienthal und Marienstern, sowie das nicht minder reiche Domstift Bautzen unter dem katholischen Hofe Friedrich August's verblieben, ist nicht zufällig. Staatsrechtlich war Sachsen nicht berechtigt, eine solche Zerstückelung der beiden Lausitzen zu bewilligen: auch Oesterreich war vertragsmäßig verpflichtet, dieselbe zu verhindern. Ueber allem Recht stand aber die konfessionelle Befangenheit des Hofes, welche das Grundübel ist, an dem Sachsen gelitten hat und noch leidet.

Politische Uebersicht.

Deutschland. Berlin, 11. November. Bei dem Leichenbegängniß des verewigten Herzogs von Wellington wird unter den Emblemen der Würden des Verstorbenen auch der preußische Marschallstab dem Sarge

vorgetragen. Auf Befehl Sr. Maj. des Königs ist ein solcher besonders angefertigt worden — schwarzer Sammetbezug mit silbernen Adlern — und wird durch den General Grafen Nostiz mit nach London genommen.

— Dem Vernehmen nach hat der Herr Minister des Innern den Wunsch ausgesprochen, daß die Herren Ober-Präsidenten während der bevorstehenden Kammer-Session ohne dringende Noth ihren Posten nicht verlassen und daher Mandate zu den Kammern, wenn ihnen solche angetragen werden, lieber nicht annehmen möchten. Hiernach scheint es fraglich, ob die Ober-Präsidenten der Rheinprovinz und des Großherzogthums Posen, v. Kleist-Retzow und v. Puttkammer, in die zweite Kammer eintreten werden.

— Vor die nächsten Kammern wird zur Erledigung der lange schon schwebenden Grundsteuer-Frage auch ein hierauf bezüglicher Gesetzentwurf kommen; und zwar die beiden Seiten der Frage erschöpfend: die Aufhebung der Grundsteuer-Befreiung und der dadurch nöthige Modus der Entschädigung.

— Die hiesige Armen-Bäckerei in der Alexanderstraße ist gegenwärtig so vortheilhaft eingerichtet, daß dieselbe wohl als Musteranstalt ähnlicher Institute betrachtet werden dürfte, was wohl hervorgeht aus der enormen Anzahl von Brodten, welche im vergangenen Jahre in derselben gebacken worden sind. Die Anstalt hat 337,692 Pfd. Schwarzbrod, 424,863 Pfd. Mittelbrod und 141,390 Pfd. Weißbrod, im Ganzen also 903,945 Pfd. geliefert. Hiervon hat das Königl. Waisenhaus erhalten 4692 Pfd. Schwarzbrod, 82,950 Pfd. Mittel- und 29,700 Pfd. Weißbrod; das Friedrichs-Wilhelms-Hospital 20,610 Pfd. Mittelbrod; die Königl. Charité 165,102 Pfd. Mittel- und 67,406 Pfd. Weißbrod; die Armen-Beschäftigungs-Anstalt 11,839 Pfd. Mittelbrod und die Klinik der Königl. Universität 7458 Pfd. Mittel- und 460 Pfd. Weißbrod.

Breslau, 8. November. Bekanntlich hat Graf Zedlitz-Trützschler in den hiesigen Zeitungen den Gasthofbesitzer Burghardt wegen seiner Abstimmung bei den Wahlen zur zweiten Kammer denuncirt. Offenbar in Bezug hierauf enthält die Bresl. Ztg. folgendes heitere Inserat: Reelles Heirathsgesuch. Ein gesinnungstüchtiger, etwas schwächlicher Mann, wünscht sich mit einer gleichgesinnten Dame zu verehelichen. Damen, welche glaubhaft nachweisen können, daß sie in ihrer Familie nicht Mitglieder haben, welche für Gräff und Wentzel stimmten, wollen ihre Adressen unter „R. P. Z. poste restante Breslau franco" abgeben.

Italien. In Toskana herrscht der Einfluß Oesterreichs —; in Piemont hat man ihn bis jetzt abgehalten. Es stand in Frage, ob auch in Piemont das finstere Regiment der Priester Platz greifen würde. In Wien hoffte man fast, daß ein neues Ministerium eintreten werde, und zwar ein solches, das bereits für Oesterreich gewonnen wäre. Aber Victor Emanuel hat nicht nachgegeben. Das neue Ministerium (Cavour) ist ein liberales, der Verfassung getreues und der Priesterpartei widerstrebendes. Das Gesetz der Civilehe wird durchgeführt und mit Säcularisation der geistlichen Güter vorgegangen werden. Man hatte dem Könige gerathen, daß er den Wünschen Oesterreichs nachkommen möge. Er soll geäußert haben, eher ließe er sich die Krone vom Kopfe nehmen, als daß er die Verfassung verletze. Das Volk verehrt ihn aber auch mit aufrichtiger Liebe und auch andere Völker Italiens theilen diese Verehrung. — Daß der Großherzog v. Toskana die protestantischen Abgesandten aus England, Frankreich, Preußen u. s. w. nicht zur Audienz gelassen hat, darüber jubeln die Jesuiten und ihr Anhang. Er hat zwar schriftlich von Begnadigung der unglücklichen Madiai gesprochen, aber die Priesterpartei, welche in Toskana herrscht, wird wohl dafür sorgen, daß der Großherzog den verdammten Ketzern keine Gnade angedeihen lassen wird. Ob diese mittelalterliche Rohheit der katholischen Sache in Europa förderlich sein sollte? — Warum spricht kein gewichtiger Katholik, z. E. ein Fürstbischof, oder Erzbischof oder Kardinal, seinen Abscheu über solche Christenverfolgung „laut aus?" — Das wäre eine eines deutschen Bischofs würdigere That, als die Begünstigung der Jesuiten, welche so gern toskanische Finsterniß über Deutschland verbreiten möchten, um wieder im Trüben zu fischen, wie früher. Ist es nicht auch Ehrensache deutscher katholischer Fürsten, deren Mütter, deren Gattinnen, deren nächste Blutsfreunde die Protestanten sind, sich laut gegen jene Greuel zu erheben? — Es handelt sich in einem so hervorstechenden Falle um ein großes Prinzip: soll der Protestantismus als ein Verbrechen verfolgt und mit den härtesten Strafen belegt werden dürfen? Diese Frage wird selbst durch die Begnadigung der Madiai's nicht erledigt. Aber ihre Erledigung muß und wird sie finden.

Frankreich. Paris, 8. November. Sobald gestern der Senat in St. Cloud angekommen war, erschien der Major Lepic, Ordonnanzoffizier des Prinz-Präsidenten, und führte denselben in die Apollo-Gallerie, wo sich schon die Minister, der Staatsraths-Vicepräsident Baroche, der Abtheilungs-Präsident Rouher und der Staatsrath Delangle versammelt fanden. Nachdem der Senat sich im Halbkreis, den Vorstand und seine Würdenträger in der Mitte vor sich, aufgestellt, erschien Louis Napoleon, wie bei allen feierlichen Angelegenheiten in Generallieutenants-Uniform gekleidet und von seinem ganzen militairischen Hausstaat gefolgt. Der den Senat führende Vicepräsident Mesnard richtete sogleich die folgende, mit allgemeinem Vive l'Empereur! begleitete Anrede an ihn:

Monseigneur! Wenn ein großes Land wie Frankreich seine Stimme erhebt, so ist die erste Pflicht des politischen Körpers, an den sie gerichtet ist, daß er sie anhört und beantwortet. Dies war Ew. Hoh. Gedanke, als Sie den Senat zum Rathschlagen über diese große Bewegung der öffentlichen Meinung beriefen, die sich mit so vieler Einheit und Nachdruck kund giebt. Der Senat hat begriffen, daß diese schlagende Kundgebung sich in Einem durch die unendlichen Dienste, die Sie geleistet haben, durch den Namen, den Sie tragen und durch die Bürgschaften rechtfertigt, die Ihre Charaktergröße, Weisheit und Geistesfestigkeit der Zukunft gewähren. Er hat begriffen, daß nach so vielen Revolutionen Frankreich das Bedürfniß empfindet, seine Geschicke unter den Schutz einer mächtigen und nationalen Regierung zu stellen, die, mit der Vergangenheit nur durch die Erinnerungen ihres Ruhms und der Legitimität ihres Ursprungs zusammenhängend, heute in der volksthümlichen Bestätigung die Elemente ihrer Stärke und Dauer wiederfindet. Der Senat ist stolz, Monseigneur, der treue Ausdruck der Würde und Gesinnungen des Landes zu sein, indem er das Senatus Consultum, das Sie zum Kaiserthum beruft, in Ihre Hände niederlegt.

Hierauf überreichte er ihm das ereignißschwere Dokument. Louis Napoleon gab folgende Antwort, die ebenfalls mit Vive l'Empereur begleitet wurde:

Meine Herren Senatoren! Ich danke dem Senat für den Eifer, womit er dem Wunsche des Landes entsprochen hat, indem er über die Wiederherstellung des Kaiserthums deliberirt und das Senatus Consultum abgefaßt hat, das dem Volk zur Annahme vorgelegt werden soll. Als vor 48 Jahren in diesem selben Palast, in diesem selben Saal und unter ähnlichen Umständen der Senat dem Haupt meiner Familie die Krone darzubieten kam, antwortete der Kaiser mit den denkwürdigen Worten: „Mein Geist wäre nicht mehr mit meiner Nachkommenschaft von dem Tage an, wo sie aufhören würde, die Liebe und das Vertrauen der großen Nation zu verdienen." Nun wohl! Was mein Herz heute am meisten rührt, ist der Gedanke, daß der Geist des Kaisers mit mir ist, daß sein Sinn mich leitet, daß sein Schatten mich schützt, da Sie in feierlicher Weise hierher kommen, um mir im Namen des französischen Volkes darzuthun, daß ich das Vertrauen des Landes verdient habe. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß es meine beständige Sorge sein wird, mit Ihnen an Frankreichs Größe und Wohlfahrt zu arbeiten.

Sodann trat Louis Napoleon in den Kreis der Senatoren, um sich vertraulich mit ihnen zu unterhalten. Nach ungefähr drei Viertelstunden zogen sich die Senatoren zurück, der Vorstand, um sich feierlich in den Luxembourg-Palast zurückeskortiren zu lassen, die übrigen Mitglieder, um einzeln nach Hause zu fahren. Um $4^{3}/_{4}$ Uhr war der Vorstand im Palais zurück. Berathung, Votum, Präsentation in Saint Cloud, Hin- und Zurückfahrt hatten also nicht mehr als $4^{3}/_{4}$ Stunden gedauert.

Amerika. Boston, 27. Oktober. Mr. Webster ist gestorben. Sein Tod erfolgte am Sonntag Morgen, 24. Oktober, in seinem Landhause zu Marshfield. In Boston wie in Newyork wurden Meetings berufen, um die Anstalten zu einem des großen Staatsmannes würdigen Leichenbegängnisse zu treffen.

Lausitzisches.

Kottbus, 6. Nov. Ein wichtiges Ereigniß für unsere Lausitz ist der bevorstehende Bau einer Eisenbahn von Guben nach Röderau. Wir hören, daß man höheren Orts sich sehr günstig für dieses Projekt ausgesprochen hat, und die Konzession demnächst zu erwarten ist; auch hat sich bereits eine Gesellschaft zur Uebernahme des Baues erboten.

Bautzen, 11. Nov. Am 8. d. M. ist der Tagearbeiter Pecach aus Großdubrau bei der Arbeit in einer Kohlengrube in ein daselbst befindliches Wasserloch gefallen und darin ertrunken. — Am 8. Nov. brach in Dobranitz ein Feuer aus, welches ein Bauergut in Asche legte. — Die königl. sächsische Kreisdirektion zu Budissin fordert unterm 3. d. M. alle diejenigen Hinterlassenen Oberlausitzer Geistlicher, welche auf Betheiligung der allgemeinen Prediger-Wittwen und Waisen-Pensions-Kasse einen Anspruch haben, auf, über ihre Vermögensverhältnisse Nachweise beizubringen.

Ober-Leutersdorf. Der Nothwendigkeit eines Ausbaues der dortigen Kirche, deren Räumlichkeiten dem Bedürfnisse gegenüber durchaus nicht entsprechen, ist seit dem November 1851 durch eine Sammlung in der Gemeinde entgegengekommen, welche bereits 700 Thlr. zusammengebracht

hat. Die am 30. Sept. d. J. zu Ober-Leutersdorf verstorbene Frau Christiane Hübner geb. Neumann hat sich nun dadurch noch ein unvergeßliches Andenken gestiftet, daß sie 500 Thlr. zum Kirchenbaukapitale legirt hat.

Einheimisches.

Görlitz, 10. Nov. (Sitzung für Strafsachen.) Richter: Direktor König; Kreisgerichtsräthe: Paul und zur Hellen; Staatsanwalt: Hoffmann; Gerichtsschreiber: Liebelt.

1) Der Schuhmacherlehrling August Garbe, der Schmiedelehrling Gustav Beßer und dessen Bruder Rudolph Beßer, sämmtlich zu Leopoldshain, sind wegen unbefugten Fischens und Krebsens in der sogenannten, von einem Schneider Hoppe gepachteten Buschbach, angeklagt. Da durch die Zeugen der Thatbestand festgestellt ist, wurden die beiden Angeklagten, Garbe und Gustav Beßer, wegen des Vergehens ein Jeder zu 1 Woche Gefängniß und den Kosten verurtheilt, hingegen Rudolph Beßer, weil nicht ermittelt werden konnte, daß sich derselbe beim Fischen betheiligt habe, für nichtschuldig erklärt.

2) Der Knabe Friedrich August Lahn, Sohn des verstorbenen Zimmergesellen Lahn hierselbst, welcher am 8. August d. J. dem Messerschmiedemeister Kloß ein Stück Nutzholz, im Werthe von 8 Sgr., durch herunterwerfen von der Treppe in die Neiße und dann durch Auffischen entwendet, wurde wegen einfachen Diebstahls mit Unterscheidungsvermögen, zu 3 Tagen Gefängniß und den Kosten verurtheilt.

3) Der 13jährige Sohn des Häusler Kotter, Karl Ernst Kotter aus Meuselwitz, ist wegen einfachen Diebstahl, und dessen Mutter Maria Rosina Kotter, wegen Theilnahme an demselben angeklagt. Angeklagte ist geständig, ihren Stiefsohn am 7. August damit beauftragt zu haben, von einem fremden Felde einige Gelägen Hafer, im Werthe von 5 Sgr., zu nehmen, Jener ist nicht minder der That geständig. Beide wurden des angeklagten Vergehens für schuldig erachtet, und der Knabe Kotter zu 1. Tage, dessen Mutter aber zu 14. Tagen Gefängniß und den Kosten verurtheilt.

4) Der Häusler und Schmiedemeister Karl August Koths zu Schnellfurth ist wegen vierten Holzdiebstahls und Beilegung eines falschen Namens unter Anklage. Nach amtseidlicher Aussage des Hülfsförsters Enders wurde Angeklagter am 21. Juni beim Roden und Entwenden grüner Kieferwurzeln, im Werthe von 2 Sgr., betroffen, und legte sich einen falschen Namen bei. Da der rc. Koths die Entwendung bestreitet und erklärt, an diesem Tage nicht aus seiner Werkstatt gekommen zu sein, welches auch seine Defensionalzeugen bekunden, so wurde derselbe des Vergehens für nichtschuldig erachtet, und von Strafe und Kosten freigesprochen.

5) Der Einwohner August Knobloch aus Waldau wurde am 3. April, zur Nachtzeit bei Entwendung eines Stücks von einer grünen Kiefer auf Haidewaldauer Reviere, im Werthe von 8 Sgr., von dem Hülfsförster Nimsch betroffen, und wegen vierten Holzdiebstahls zu 4 Wochen Gefängniß, 1 Jahr Entsagung der bürgerlichen Ehrenrechte, und nicht minder den Kosten verurtheilt.

6) Die Häusler-Wittwe Johanne Christiane Kindler aus Schützenhain ist geständig, am 21. September von fremden Feldern 28 Stück Runkelrüben entwendet zu haben. Sie wurde wegen einfachen Diebstahls unter mildernden Umständen zu 1. Woche Gefängniß und den Kosten verurtheilt.

7) Der Häusler August Kleinert aus Waldau, welcher am 1. Juli bei Entwendung einer grünen kiefernen Stange, von dem Hülfsförster Nimsch betroffen, auf der Flucht eingeholt wurde, und sich, als ihm das Beil abgepfändet werden sollte, wörtlich und thätlich widersetzte, wurde wegen Drohung und Widersetzlichkeit gegen einen Forstbeamten zu 4 Monat Gefängniß und den Kosten verurtheilt.

8) Die unverehelichte Anna Helena Köhn aus Nieder-Schönbrunn ist des Betrugs beschuldigt. Angeklagte ist geständig, am 26. Sept. bei dem Bäckermeister Baier hierselbst zwei Brote für 10 Sgr. auf Kredit ihres früheren Dienstherrn, des Stellmachermeister Rietz entnommen zu haben, und wurde wegen Betrugs zu 2 Wochen Gefängniß, desgleichen den Kosten verurtheilt.

9) Der schon bestrafte Dienstknecht Gottlieb Täschner aus Liebstein, welcher am Abend des 1. November in die Schänke des Gastwirth Mai zu Ludwigsdorf einkehrte, und geständlich dem Handwerksburschen Neugebauer ein Tuch, ein Messer, den Lehrbrief rc. entwendete, wurde wegen rückfälligen Diebstahls zu 4 Monat Gefängniß, 1 Jahr Entsagung der bürgerlichen Ehrenrechte, 1 Jahr Polizeiaufsicht und den Kosten verurtheilt.

10) Der Schuhmachergesell Gottlieb Schwerdtner aus Alt-Scheibe bei Lauban wurde am 29. Oktober in Deutsch-Paulsdorf geschäfts- arbeits- und legitimationslos getroffen. Er wurde wegen wiederholter Landstreicherei, zu 3 Wochen Gefängniß und demnächst Unterbringung in ein Arbeitshaus verurtheilt.

Görlitz, 10. November. In der Wahl des Görlitzer Wahlbezirkes für die 1. Kammer ist Se. Durchlaucht Fürst Reuß zu Jänkendorf zum Abgeordneten gewählt worden.

Görlitz, 12. Nov. Es giebt leicht nicht eine Oper, deren Melodieen so allgemein im Volksmunde wären, als die des „Freischütz", und gerade deshalb ist die Darstellung derselben auf einer kleinen Bühne mit mehr Schwierigkeiten verbunden, als die vieler anderen, welche nicht so genau gekannt und eben deshalb nicht so leicht zu bekritteln sind. Wir sprechen von einer kleinen Bühne deshalb besonders, weil es sich auf einem Hoftheater von selbst versteht, daß diese Oper ohne Anstoß gehen muß, indem dort die Mittel dazu vorhanden sein müssen, im „Freischütz" das Vollendete zu leisten. Die gestrige Darstellung war die erste Opernvorstellung für die diesjährige Saison und von der Direktion so gut ausgestattet worden, als man es überhaupt bei uns verlangen und erwarten kann. Die Direktion hatte keine Kosten gescheut, um den in der bekannten Wolfsschlucht beliebten und vorgeschriebenen Hokuspokus so brillant als möglich auszuführen, und die allgemeinste Anerkennung des Hauses sprach sich dahin einstimmig aus. Gehen wir nun in der Kürze auf die musikalischen Verhältnisse ein, so müssen wir das Orchester in Bezug auf die Ouverture belobigen; in anderen Stellen der Oper, namentlich bei der Wolfsschlucht siegte der Geist der Neugierde über das Pflichtgefühl des Musikers bei einigen Instrumentinhabern, und mehrere Disharmonieen waren die augenblickliche Folge des Genusses verbotener Früchte. Die Chöre gingen ausnehmend gut; gerade im vorigen Jahre ein Hauptstein des Anstoßes und Aergernisses. Wir müssen von dieser Erscheinung ausdrücklich Akt nehmen, weil sie uns für die Folge gelungene Darstellungen zu verbürgen scheint. Fräulein v. Lindenbrandt als Agathe war sehr sicher, ihre Toneinsätze bestimmt und ohne die geringste Schwankung. Fräulein Nowack war ein gutes Aennchen; sie wurde wiederholt nach ihren Liederchen applaudirt; obgleich sie die Rolle erst wenige Tage vorher übernommen, hatte sie sich doch schon so in dieselbe hineingedacht, daß ihre Neuheit in der Parthie nicht bemerklich war. Max, der Gast, von schönen Stimmmitteln und der größten Sicherheit, elektrisirte das Haus durch den Vortrag seiner Arien und wurde am Schlusse gerufen. Herr Eichhorn (Kaspar), im Besitz eines schönen kräftigen männlichen Organes, sang seine Parthie sicher und bemühte sich auch, sie zu spielen. In Summa: fast alle Nummern der Oper erfreuten sich des Beifalls und man kann wohl sagen, daß die allgemeine Stimmung des Hauses sich sehr günstig über die gestrige Aufführung derselben äußerte. Möchte mit dieser Wahrnehmung nun auch die Theilnahme des Publikums für die Gesellschaft des Herrn Nachtigal sich steigern!

Görlitz, 13. November. Ein junger Mann, vom Ehrgeize angestachelt, weiß sich, durch glückliche Zufälle und großes Talent begünstigt, in die Familie eines hohen Staatsbeamten hinein zu heirathen; steigt nun in Folge der Verbindungen seines Schwiegervaters, welcher ihn sogar adoptirt und dessen Namen er führen muß. Doch das Glück des Emporgekommenen, der, ein durch und durch edler Charakter und geliebt von einer anmuthigen Gattin, ein sehr gemüthliches Familienleben führen könnte, wird benagt von der Erinnerung an den Gegenstand seiner ersten Neigung, welche er verließ, um den Trieben seines Ehrgeizes zu folgen. Dies ist der Vorwurf des Gutzkow'schen „Werner, oder Herz und Welt", eines mit vortrefflichem Dialoge und vielen Verwickelungen ausgestatteten Stückes. Für den Darsteller ist dieses feine Konversationsstück, das wenig Theatercoups, dagegen um so mehr Gelegenheit zum Studium der eigentlichen Mimik bietet, eine gute Probe seines Talentes. Die Darstellung war so, daß wir wohl sagen können: es fehlte wenig an ihr, um ganz tadellos zu sein; sie bewies, daß die Kräfte unserer Gesellschaft für ein gutes Schauspiel gegenwärtig eben so vorhanden sind, wie für das Lustspiel und die Oper. Heinrich (Herr Hommel) war wieder recht eigentlich in den Geist des Dichters eingedrungen, wußte mit eben soviel Feinheit als Wahrheit, immer streng in den Schranken eines Konversationsstückes bleibend, in den schwierigen Verhältnissen sich zu bewegen, die ihn erregenden Affekte ohne Uebertreibung zu schildern, so daß ihn, wie Julie (Fräulein Müller), welcher nach ihm die schwierigste Rolle oblag, die lebendigste Theilnahme des Publikums begleitete und am Schlusse der Hervorruf ehrte. Fräulein Hagen (Maria) wußte ebenfalls mit großer Zartheit die bedrängenden Empfindungen zu schildern und Herr Hagen war der gemüthliche Doktor Fels, wie ihn der Verfasser gezeichnet hat. Die Rolle des hinterlistigen Schleichers Assessor Wolf lag Herrn Meyer ob, der sich vollkommen in alle Situationen hineingedacht hatte und, weil man dies anerkannte, wiederholten Applaus erhielt. Die Scene im 2. Akte mit Julie, deren Eifersucht er rege zu machen bemüht ist, und am Schlusse mit Fels (Herr Martinius) und Denker (Herr Eichhorn) waren vortrefflich. Die Ueberraschung und der Schrecken in seinem Mienenspiele beim letzten Abgange waren höchst gelungen. Wir machen auf diese Darstellung besonders aufmerksam und würden eine Wiederholung sehr empfehlen.

Publikationsblatt.

Diebstahls-Anzeige.

[6666] Als gestohlen ist angezeigt worden: 1) ein grautuchner Mantel mit grün und schwarz karrirtem Futter und schwarzen Hornknöpfen, in den Aermeln mit blauem Parchent gefüttert, worin befindlich: 2) 1 Paar neue weißbaumwollene Socken, 3) 1 Dutzend Peitschenschmitze nebst 2 alten Peitschenschnuren.

Görlitz, den 11. November 1852.

Die Polizei-Verwaltung.

Diebstahls-Anzeige.

[6658] In der Zeit vom 6. bis 8. d. M. sind einem Steinschläger von einem hiesigen Acker an der Nieskyer Chaussee 6 Stück Hämmer von verschiedener Größe (an dem einen, 6 Pfund schweren, ein verwischtes Schmiedezeichen) entwendet worden.

Görlitz, den 10. November 1852.

Die Polizei-Verwaltung.

[6677] Diejenigen hiesigen Hausbesitzer, welche die ihnen für die Monate August, September und Oktober c. zustehenden Servis-Entschädigungsgelder noch nicht erhoben haben, werden hierdurch aufgefordert, zur Vermeidung des in der Bekanntmachung vom 5. d. Mts. bezeichneten Nachtheils, dies längstens bis zum 16. d. Mts. einschließlich zu thun. Görlitz, den 12. Nov. 1852.

Das Servisamt.

Polizei-Verordnung.

[6670] Zum Schutz des Publikums gegen Uebervortheilungen durch unrichtiges Maaß auf den hiesigen Getreidemärkten finden wir uns veranlaßt, auf Grund des § 5. des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, nachstehende Polizei-Verordnung zu erlassen:

1) Das gesetzliche Maaß, nach welchem das hier zu Markt gebrachte Getreide verkauft wird, ist der Berliner Scheffel (von 3072 pr. Kubikzoll Inhalt) und dessen Unterabtheilungen. (§ 11. des Gesetzes vom 16. Mai 1816, Gesetzsammlung pro 1816, Seite 150).

2) Nach hiesiger Wochenmarkt-Ordnung ist gestattet, das Getreide in Säcken zum Verkauf auszustellen, in der Art: daß ein Sack das richtige Maaß von zwei Berliner Scheffeln, der halbe Sack somit das Maaß von einem, der Viertel-Sack das Maaß von einem halben Berliner Scheffel enthalten muß.

3) Jeder Verkäufer, welcher Getreide in Säcken gemessen zum Verkauf ausstellt, ist dafür verantwortlich, daß das vorstehend angegebene Maaß darin richtig enthalten ist.

4) Jede beim Nachmessen des Getreides sich ergebende Unrichtigkeit in Betreff des dem Käufer zu gewährenden Maaßes wird mit einer Geldbuße von zehn Silbergroschen bis zu drei Thalern, und im Fall sich eine beträchtliche Absicht des Verkäufers herausstellen sollte, mit den im Strafgesetzbuche vom 14. April 1851 angedrohten strengeren Strafen des Betruges geahndet und der Contravenient zugleich zur Erstattung der Kosten der Nachmessung condemnirt werden.

Görlitz, den 10. November 1852.

Die Polizei-Verwaltung.
Jochmann,
Oberbürgermeister.

Subhastations-Patent.

Görlitz, den 29. Oktober 1852.
Königliches Kreisgericht, II. Abtheilung.

[6650] Die zum Nachlasse des zu Königshain verstorbenen Häuslers Johann George Wendler gehörige Häuslernahrung No. 208. zu Königshain soll erbtheilungshalber im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden, wozu ein Termin auf den 15. Dezember d. J., Vormittags von 11 Uhr ab, an hiesiger Gerichtsstelle anberaumt worden ist. — Dies wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Verkaufsbedingungen im Termine selbst werden bekannt gemacht werden.

[6619] Es soll die Ausführung eines Kanals im Stadtgraben zwischen der Weberthorbrücke und dem Handwerk unter Vorbehalt der Genehmigung und der Auswahl unter den Submittenten an den Mindestfordernden verdungen werden. Kautionsfähige Unternehmer werden deshalb aufgefordert, von den auf unserer Kanzlei ausliegenden Bedingungen Kenntniß zu nehmen und ihre versiegelten Offerten mit der Aufschrift versehen: „Submission auf den Kanal im Stadtgraben" bis spätestens den 18. d. Mts. daselbst abzugeben. Görlitz, den 8. November. 1852.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht, I. Abth., zu Görlitz.

[5135] Die dem vormaligen Schölzereibesitzer Johann Gottlieb Berthelmann gehörigen Landungen No. 4., 50. und 104. zu Ober-Langenau, abgeschätzt auf resp. 470 Thlr. 16 Sgr. — 965 Thlr. 16 Sgr. und 51 Thlr. 19 Sgr. 9 Pf. zufolge der nebst Hypothekenscheinen in unserem III. Bureau einzusehenden Taxe, sollen am 14. Dezember 1852 von 11 Uhr ab an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

[6674] **Auktion:** Montag, den 15. d., Vorm. 9 Uhr, Handwerk No. 395b., wobei viele und gute Kleidungsstücke, 1 gelb polirtes Sopha 2c. **Gürthler.**

Redaktion des Publikationsblattes: Gustav Köhler.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

Danksagung.

[6678] Unseren innigsten Dank sagen wir hiermit dem Herrn Diakonus Schuricht für die bei der Beerdigung unserer verstorbenen **Amalie Gottholde Alwine Teufel** am Grabe gehaltene Trostrede; gleichen Dank aber auch dem Herrn Diakonus Kosmehl für die Einsegnung und die trostvollen Worte vor ihrem Tode, sowie für die Begleitung zu ihrer Ruhestätte. Desgleichen danken wir allen Freunden und Verwandten, besonders den Schul- und Unterrichtsgenossen der Verstorbenen, für die Ausschmückung des Sarges und die Begleitung zu ihrer Ruhestätte.

Die Hinterbliebenen.
Familie Teufel.

[6667] Tief betrübt erfüllen wir die traurige Pflicht, allen Verwandten, Freunden und Bekannten anzuzeigen, daß am 8. d. M., Abends halb 9 Uhr, nach einem kurzen, nur dreitägigem Krankenlager, der unerbittliche Tod uns die liebe gute Tochter und beste Schwester, **Christiane Hermine Ender**, in dem schönsten Alter von 17 Jahren 1 Monat 4 Tagen entriß. Tief, sehr tief und schmerzhaft ist die Wunde, die der Herr über Leben und Tod uns durch diesen unerwartet schnellen, aber auch um so erschütternden Todesfall schlug, und lange, lange wird dieser gerechte Schmerz unsere gebeugten Herzen erfüllen, ehe derselbe sich in stille Wehmuth auflösen wird; denn wir verlieren in ihr ein zärtlich liebendes, gutes Kind und die beste, so gute, zärtlich liebende Schwester. Sowie sie aber als Kind und Schwester mit vollem Rechte als Muster aufgestellt werden kann, so steht sie auch als liebende, theilnehmende und treue Freundin musterhaft da. Beweis dafür giebt die so zahlreiche, allgemein herzlichste Theilnahme bei ihrem Begräbniß. Dank, herzlichen Dank allen lieben guten Freunden und Bekannten für diese unserer unvergeßlichen **Hermine** erzeugte aufrichtige Liebe; Dank für die so reiche Ausschmückung ihres Sarges; Dank für die trostreichen Worte, die Herr Diakonus Schuricht an uns richtete; Dank sämmtlichen Mitgliedern des Gesangvereins, die so viel zur erhebenden Feier des Begräbnisses beitrugen. Möge der Himmel aber Alle vor ähnlichem Schlage bewahren, welcher die kaum verharschte Wunde von Neuem so schrecklich uns aufriß. Um stilles Beileid bitten

die tief gebeugten Hinterbliebenen:
Post-Kondukteur **Schöner** als Pflegevater, Mutter und sämmtliche Geschwister.

[6701] Allen edlen Menschenfreunden, welche sowohl durch Werke der Liebe und Freundschaft, als der Wohlthätigkeit, unserer am 7. d. M. in dem Alter von 28 J. 7 M. 7 T. zu unserem unersetzlichsten Verluste verstorbenen Tochter und Schwester, **Christiane Wilhelmine**, sowohl während ihrer schmerzhaften Kranken-Niederlage, als auch bei der Bestattung zu ihrer Ruhestätte, durch Ausschmückung des Sarges und Begleitung zum Grabe, gehuldigt und ihr somit die letzte Ehre erwiesen haben, so wie für die am Grabe gesprochenen trostreichen Worte des Herrn Diakonus Schuricht, halten sich verpflichtet, hiermit ihren ergebensten Dank abzustatten

der Priv.-Copist **F. W. Mauksch**
nebst Familie, in Nr. 531.

[6621] Ein tafelförmiges Instrument, neuerer Bauart, ist Neißstraße No. 344., 2 Treppen hoch, zu verkaufen.

[6649] **Balldekorationen** und **Cotillon-Gegenstände** in der größten Auswahl und den neuesten Mustern empfiehlt

Adolph Bertram am Obermarkt.

[6582] Eine bedeutende Partie feinen Cigarren-Abfalles, das Pfd. 2½ Sgr., sowie deutscher Rollen-Portorico, das Pfd. 3 Sgr., ist wieder vorräthig in der Rauch-, Schnupftaback- und Cigarren-Fabrik von

C. Horn, Weberstraße No. 1.

[6640] Elbinger Neunaugen, marinirte Stralsunder Bratheringe und Brab. Sardellen empfiehlt **Julius Eiffler.**

Bauholz-Verkauf.

[6651] In den Forsten des Dom. Teicha werden Bauhölzer in allen Sortimenten, wie auch Birken, Erlen und Aspen für Pantoffelmacher zu billigen festen Preisen, nach Brusthöhe und Kubikfuß verkauft. Näheres daselbst.

NB. Die Abfuhr ist durch neue Weganlagen bedeutend erleichtert.

[6693] Damentaschen in sehr großer Auswahl zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Joseph Berliner.

[6697] Drei-Kronen-Heringe, das Schock 12½ Sgr., à Stück 3 Pf., bei

Th. Röver.

[6696] Ein feiner Herren-Tuchmantel und eine große Roßhaar-Matratze sind billig zu verkaufen Breslauerstraße No. 739.

[6672] Rosenkohl, Endivien und Teltower Rübchen sind zu bekommen beim Kunstgärtner **Herbig**, Jakobsstraße No. 846.

[6673] Ein braunes Wagenpferd steht zu verkaufen in No. 1089. in der Kahle.

Sächsische Steinkohlen

aus den Burgker Werken bei Dresden, deren Qualität sich insbesondere zum Gebrauch für Feuerarbeiter, wie für Dampfapparate eignet, und namentlich mehr Hitzkraft entwickelt, als die Schlesischen Steinkohlen, werden in ganzen Lowry's, wie in einzelnen Tonnen auf direktem Wege geliefert durch
[6688] **Julius Eiffler.**

Fette Hammel.

[6652] Auf dem Dom. Teicha stehen 60 Paar fette Hammel zu billigem Preise gegen baare Zahlung zu verkaufen.

[6653] Ein junger Vorstehhund, 4 Monate alt, weiß und braun gefleckt, ist abzulassen bei dem Bauer **Schwarz** in Ober-Schönbrunn.

[6663] **Kastanien, kanadische und italienische Pappeln** sind billig zu haben in dem Lustgarten zu Radmeritz bei Ostritz.

Feine leichte Damentuche

zu Mänteln sind in einer Auswahl der modernsten Farben wieder fertig geworden, und offerirt solche zu äußerst billigen Preisen
[6690] **G. Krause**, lange Läuben No. 2.

[6694] Roßhaarsohlen empfing und empfiehlt **Joseph Berliner.**

Alle Sorten Fische.

[6702] Karpfen, sehr schön und fett, à Ctr. 9½ bis 10 Thlr.; Hechte von verschiedener Größe, sehr billig; Aale, ausgezeichnet, 8½ Sgr. pro Pfd.; Schleien sowie Krebse empfiehlt **V. Jelinski**, im Hause des Herrn Steffelbauer am Untermarkt und Neißstraße No. 328.

Das Schnitt- u. Modewaaren-Geschäft von H. Davidsohn,

am Obermarkt No. 20., beim Herrn Bäckermeister Eiffler,
empfiehlt zur gütigen Beachtung sein von der jetzigen Frankfurter Messe assortirtes Lager der neuesten wollenen und seidenen Modestoffe zu sehr billigen Preisen, und bittet daher um geneigten Zuspruch. Auch ist das Seidenband- und Weißwaaren-Geschäft auf das Reichhaltigste assortirt. [6684]

Nicht zu übersehen.

[6686] Ein neues massives Haus in einem gut gelegenen Stadttheile ist veränderungshalber zu verkaufen. Dasselbe eignet sich vorzüglich für einen Tischler, weil für die Anzahlung Tischlerarbeit binnen Jahresfrist geliefert werden kann. Näheres ist zu erfahren in Görlitz, Demianiplatz No. 454/55. bei
Dreißig, Schuhmachermeister.

[6705] **Stearinkerzen in 4-, 5-, 6- und 8-Packung, ebenso in 4-Packung und vollwichtig (32 Loth), empfiehlt erstere mit 9 und 10 Sgr., letztere mit 12 Sgr. pro Pack, die**
Delikatessen- u. Weinhandlung v. A. F. Herden.

Die bekannte Eier-Bouillon und Pasteten, sowie auch Chokolade und Kaffee à la d'Hêureuse und eine neue Sorte Kranzkuchen empfiehlt
[6682] **die Theater-Conditorei. A. Krügner.**

Silberne Medaille 1843. | Goldene Medaille 1845.

[863] Die rühmlichst bekannten **Brust-Tabletten (Pâte pectorale)** des Apothekers **Georgé** in Epinal (Vogesen), ein bewährtes Linderungs-Mittel bei Brustleiden aller Art, Husten, Schnupfen, Heiserkeit, Katarrhs ɪc., sind in Schachteln zu 8 Sgr., sowie im Einzelnen zu haben bei
Wilh. Stock in Görlitz, obere Neißstraße No. 352.

Frische Kieler Sprotten, Hamb. u. russischen Caviar, Teltower Rübchen,
neue italien. Nüsse, frische Trauben-Rosinen, Görzer Maronen
empfing und empfiehlt billigst die [6704]
Delikatessen- u. Weinhandlung v. A. F. Herden.

Fisch-Verkauf.

[6656] So eben von der Insel Rügen mit einer großen Ladung marinirter und geräucherter Fischwaaren hier angelangt, empfehle ich unter Anderen dem geehrten Publikum ganz besonders: **Wickel-Aale** in Gelee, à Pfd. 10 Sgr., **marinirten Aal**, à Pfd. 8 Sgr., **geräucherten Aal** zu verschiedenen Preisen, **Neunaugen** von 9 Pf. bis 15 Pf., **Stralsunder Bratheringe**, à 9 Pf., in ganzen Fässern billiger. Mein Stand ist am Untermarkte, dem goldenen Baume gegenüber.
Wischrobb.

Als etwas Neues empfiehlt Friedrich-Wilhelms-Torte und Kisson-Torte
[6683] **die Theater-Conditorei. A. Krügner.**

Astrachanischen Caviar
empfing direkt
[6707] **Louis Boas**, Weberstraße.

Für Zeichner.

[6699] Um vielseitigen Anfragen und dem immer größer werdenden Bedürfniß zu genügen, habe ich mich entschlossen, ein Leihinstitut guter Zeichnenvorlagen zu errichten. Eine zu diesem Zweck getroffene reiche Auswahl von Etuden in Köpfen, Landschaften, Thieren ɪc. setzt mich in den Stand, den verschiedenen Anforderungen zu entsprechen, und empfehle ich hierdurch dieses neue Institut dem Wohlwollen des Publikums.
Die näheren Bedingungen sind in meinem Geschäftslokale zu erfahren.
C. A. Starke,
Kunst- und Papierhandlung.
Obermarkt, in der Krone.

[6680] Meine verehrten Abnehmer ersuche ich höflichst, sich bei Bedarf an Herrn **Theodor Wisch**, Langestraße No. 210. in Görlitz, zu wenden, welcher die Güte haben wird, die Aufträge an mich zu besorgen.
Grünberg, den 10. November 1852.
Reinhold Großmann.

[6692] Täglich frische **Pfannenkuchen** bei **Theodor Gericke**, Konditor.

[6655] Unterzeichnete ist gesonnen, ihren Gasthof, befindlich auf der Breslauerstraße No. 716/17., genannt: „Zum blauen Hecht", nebst allem Zubehör und Inventarium aus freier Hand zu verkaufen. Alles Nähere ist daselbst zu erfahren. **Karoline verwittw. Theurich.**

[6602] Waschlederne und Glacée-Handschuhe werden sauber gewaschen, Glacéehandschuhe auch echt und gut schwarz gefärbt beim Handschuhmacher **Hohlfeld**, Bäckergasse, im Hause des Conditor Herrn Meilly.

[6703] Eine mit den besten Attesten versehene **Kinderfrau** wünscht zum neuen Jahre 1853, wo möglich auf dem Lande, ein Unterkommen. Näheres beim Friseur Schultz, Brüderstraße No. 138.

[6669] Eine Pferdedecke wurde von der Weberstraße bis in die Kränzelgasse verloren. Der Finder wird gebeten, dieselbe Kränzelgasse No. 381. beim Fleischermstr. Schulz abzugeben.

[6685] Ein tüchtiger Hausknecht wird gesucht und kann täglich in Dienst treten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

[6660] Eine Wirthschafterin in den mittleren Jahren, welche dem Molkenwesen und der Fütterung des Viehes praktisch vorstehen und durch Zeugnisse sich darüber ausweisen kann, findet auf einem Rittergute bei Reichenbach O./L. zu Neujahr 1853 eine Anstellung, und können sich derartige Personen bei dem Inspektor Pietsch zu Ober-Reichenbach bei Reichenbach O./L. melden.

[6661] Am 7. d. M. ist Unterzeichnetem ein schwarzer Pudel mit weißer Kehle zugelaufen. Der sich dazu legitimirende Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren zurückerhalten in Sercha beim

Gerichtsschulzen Kühn.

Obere Langestraße im goldenen Kreuz sind 2 große Gewölbe und ein Keller zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Auch ist daselbst eine Firma zu verkaufen. [6598]

[6700] Langestraße No. 155. ist eine möblirte Stube zu vermiethen und 1. Dezbr. zu beziehen.

[6654] Petersstraße No. 277. im Hinterhause ist eine freundliche Stube mit oder ohne Möbeln alsbald an einen einzelnen Herrn zu vermiethen.

[6665] Pragerstraße No. 1060. sind zwei Wohnungen mit Alkoven zu vermiethen und im Deutschen Hof zu erfragen.

[6679] Auf dem Demianiplatze oder in dessen näherer Umgegend wird eine Wohnung mit einem hellen größeren und einem kleineren Zimmer, wo möglich möblirt, zu miethen gesucht, und wird gebeten, desfallsige Adressen gefälligst in der Exped. d. Bl. niederlegen zu wollen.

[6689] Ein Logis, bestehend aus 2 bis 3 Stuben, Küche, Kammer und sonstigem Zubehör, wird zum baldigen Beziehen gesucht. Adressen werden im Preuß. Hof angenommen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

[6657] Nach der allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 darf sich Niemand mit der Behandlung erkrankter Hausthiere befassen, welcher nicht durch eine Approbation hierzu befähigt ist. Die unterzeichneten Thierärzte setzen die Viehbesitzer hiervon in Kenntniß mit der Bemerkung, wie sie allein nur zur thierärztlichen Praxis berechtigt sind und gegen Jeden, der sich mit Thierkuren abgeben sollte, die Hülfe und den Schutz der Behörden beanspruchen werden. Jeder an sie gelangenden Aufforderung zur Behandlung oder Untersuchung erkrankter Hausthiere werden sie nachkommen und ihre Dienste den ärmeren Viehbesitzern namentlich gegen geringes Honorar leisten.

Görlitz, den 12. November 1852.

Die Thierärzte der Kreise Görlitz, Lauban und Rothenburg.

Ringk, Kreisthierarzt. **Häring**, Thierarzt I. Kl. **Crüger**, Kreisthierarzt. **Hertrich**, Thierarzt I. Kl. **Hentschel**, Thierarzt II. Kl.

Dinstag, den 16. November, beginnt im hiesigen Stadttheater das Gastspiel des Herrn und Frau **Brue**, Solotänzer vom K. Hoftheater zu Berlin. Indem der Unterzeichnete ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum auf diesen hohen Kunstgenuß aufmerksam macht, erlaubt er sich zugleich mitzutheilen, daß auf portofreie Einsendung des Betrages mit 15. Sgr. pro Billet des Sperrsitzes und der Logen, für Reservation der Billetts gesorgt ist.

Görlitz, 13. November 1852.

[6687] **C. Nachtigal,** Schauspiel-Direktor.

[6681] **Heute (Sonntag) ladet zur Tanzmusik ergebenst ein A. Heidrich, Schießhauspächter.**

[6662] **Im Saale der „Stadt Prag" heute (Sonntag) vollstimmige Tanzmusik, wozu ergebenst einladet Ernst Strohbach.**

[6675] Langestraße No. 156. ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

[6668] **Lächerlich**

ist es, wenn der Direktor Herr Nachtigal in **öffentlichen Blättern** seine Vorstellungen zum Sonntag und Donnerstag als um 6 Uhr Abends anfangend bekannt macht, und dann an den oben genannten Tagen den Anfang um 7 Uhr auf dem Zettel ankündigt.

Gewerbeverein zu Görlitz.

[6659] Montag, den 15. Novbr. 1852: erste Abend-Versammlung des Gewerbevereins und der Friedrich-Wilhelms-Stiftung im Lokale auf der Stadtwaage. Vortrag: Herr Direktor Romberg „über Beleuchtung mit Steinkohlengas".

Theater-Repertoir.

Sonntag, den 14. November.
Zum 1. Male: **„Faust."** Tragödie in 6 Akten von W. v. Göthe.

Montag, den 15. November.
Zum 2. Male: **„Werner"** oder: **„Herz und Welt."** Bürgerliches Schauspiel in 5 Akten von C. Gutzkow.

☞ **Dinstag beginnen die Gastspiele der Kgl. Preuß. Ballet-Solotänzer Hrn. und Frau Brue vom Hoftheater zu Berlin, und wird das Nähere der Montags-Zettel ankündigen.**

C. Nachtigal.

[6695] Montag, den 15. d., ladet Vormittags zum Wellfleisch und Nachmittags zur warmen Wurst ergebenst ein

A. Hennig, Steinstraße.

[6671] **Mittwoch**, den 17. d. Mts., **Wurstschmaus**, wozu ergebenst einladet **E. Held.**

[6676] Morgen (Montag), d. 15. d., ladet früh 10 Uhr zum Wellfleisch und vom Mittag ab zur warmen Wurst ergebenst ein

W. Fricke in der Kugel.

[6664] **Heute (Sonntag), den 14. d., ladet zur Nachkirmeß ergebenst ein und bittet um recht zahlreichen Besuch Märckel in Hennersdorf.**

Wü heußt?

Was soll mür im „Freuschütz" das Accompagnement der beuden Hörren in örster Rangloge?

Wüssen Sie, was Sie mür alleweule thun können? Söhr leud können Sie mür thun! —

[6706] **Zwickoir.**

Literarische Anzeigen.

Einladung zur Subscription.

[6698] Im Verlage der C. G. Lüderitzschen Kunst-Verlagshandlung in Berlin erscheint im Monat December:

das Portrait Sr. Majestät des Königs von Preußen, Friedrich Wilhelm IV.,

gemalt von Prof. Otto, lith. von Fischer, Höhe 23". Breite 15½".

und liegen Skizzen, so wie Subscriptionslisten bereit in **C. A. Starke's** Kunst- und Papierhandlung. Obermarkt (Krone).

[6325] In **Gustav Köhler's** Buchhandlung in Görlitz ist zu haben:

Dr. Aug. Schulze:

Die Weintrauben-Kur.

Eine Darstellung der zweckmäßigsten Anwendung und ausgezeichneten Heilwirkungen der Weinbeeren gegen viele hartnäckige und langwierige Krankheiten, namentlich: Ruhr, Unterleibsbeschwerden, Verdauungsfehler, Hämorrhoiden, Milzkrankheiten, Magenkrampf, Magenentzündung, Magensäure, Hypochondrie, Hysterie, allgemeine Krämpfe, Gelbsucht, unregelmäßige Leibesöffnung, Schwindsucht, Podagra, Flechten, Krätze, Herzkrankheiten und Scharbock. Zweite Auflage. 8. geh. Preis 10 Sgr.

[6330] In **Gustav Köhler's** Buchhandlung in Görlitz ist zu haben:

L. Schäfer: Praktische Anweisung, alle Arten

Papparbeiten

sauber und geschmackvoll anzufertigen, solche zu vergolden, zu versilbern, zu firnissen, zu bemalen und zu satiniren. Mit 8 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 10 Sgr.

Redaktion, Druck und Verlag von Julius Köhler in Görlitz.